



Der Doppelte Exodus

Frieden im Nahen Osten – an der Flüchtlingsfrage scheiterten bis dato alle Versuche, den Konflikt in der Region zu beenden. Denn noch heute leben über drei Millionen Palästinenser, die Nachfahren der rund 700.000 Flüchtlinge des Unabhängigkeitskrieges von 1948 und des Sechs-Tage-Krieges von 1967, unter teilweise elenden Bedingungen in Flüchtlingslagern in Israels Nachbarstaaten. Eine Vielzahl von UN-Resolutionen beschäftigte sich seither mit ihrem Schicksal. Doch die Palästinenser sind nicht allein. Was oft vergessen wird: Auch 850.000 Juden aus den arabischen Ländern wurden im Nahostkonflikt zu Flüchtlingen. Und im Unterschied zu den Palästinensern war ihr unfreiwilliger Exodus total. In den ersten beiden Jahrzehnten nach der Gründung des Staates Israel verschwanden zwischen Marokko und dem Irak fast alle jüdischen Gemeinschaften. Von den mehr als 850.000 Juden, die vor 1948 dort lebten, sind im Jahre 2001 nur knapp 7.800 übrig geblieben. Jüdische Gemeinden, die auf über 2.600 Jahre Geschichte zurückblicken konnten, existieren heute nicht mehr. 850.000 Juden mussten nach 1948 vor einer tödlichen Mischung aus Gewalt, antisemitischer Propaganda und staatlich sanktionierter Ausgrenzung aus den arabischen Ländern fliehen. Rund 600.000 Juden von ihnen emigrierten nach Israel, die übrigen gingen nach Europa oder Nordamerika. Weil sich diese Juden in ihrer neuen Heimat mehr oder minder erfolgreich integrieren konnten, werden sie schon lange nicht mehr als Flüchtlinge wahrgenommen. Doch da die palästinensischen Forderungen nach Rückkehr und finanziellem Ausgleich präsenter denn je auf der internationalen Agenda sind, rückt nun auch das Schicksal der vertriebenen Juden aus arabischen Ländern wieder verstärkt in den Mittelpunkt.

Tatsachen

Schicksalsjahr 1948

Für fast alle Juden in den arabischen Ländern markieren die vierziger Jahre eine radikale Wende im Zusammenleben mit ihrer nicht-jüdischen Umwelt. Zwar lebten die auch [Sephardim](#) und [Mizrahim](#) genannten Juden in Nordafrika oder dem Nahen und Mittleren Osten seit Jahrhunderten relativ friedlich unter islamischer Herrschaft, aber als so genannte [Dhimmis](#) blieben sie oft Menschen zweiter Klasse. Dies sollte sich erst gegen Ende des 19. Jahrhundert grundlegend ändern, als Frankreich sephardischen Juden in seinen nordafrikanischen Besitzungen die Bürgerrechte verlieh. De jure erhielten sie so den gleichen Status wie die Kolonialherren. Trotzdem waren gewalttätige Ausschreitungen gegen Juden selbst während der europäischen Herrschaft in der Region nichts Unbekanntes. Insbesondere in Algerien, wo erst im August des Jahres 1934 ein Pogrom im algerischen Constantine 25 Opfer gefordert hatte. Doch in den vierziger Jahren nahm die Bedrohung eine völlig neue Dimension an. Die nationalsozialistische Ausgrenzungs- und Vernichtungspolitik in Europa hatte auch für die [Sephardim](#) spürbare Konsequenzen: So galten die auf Druck der Nazis von Marschall Pétain und Mussolini verordneten [antijüdische Gesetze](#) in Frankreich und Italien ebenso für [Marokko, Algerien, Tunesien sowie Libyen](#) und antizipierten ansatzweise für einen kurzen Zeitraum all das, was in den Jahren nach 1948 überall in der arabischen Welt zur grausamen Realität wurde. Sephardischen Juden wurden die Bürgerrechte aberkannt, ihr politischer und wirtschaftlicher Handlungsspielraum radikal eingeschränkt. Und im Irak initiierte das kurzlebige Regime [Raschid Alis](#) im Sommer 1941 unter reger Mitwirkung der deutschen Botschaft einen blutigen Pogroms ([„Farhud“](#)).

COUNTRY/REGION	DATE OF JEWISH COMMUNITY
Iraq	6 th century BCE
Lebanon	1 st century BCE
Libya	3 rd century BCE
Syria	1 st century CE
Yemen	3 rd century BCE
Morocco	1 st century CE
Algeria	1 st – 2 nd century CE
Tunisia	200 CE

(Quelle: Justice for Jews from Arab Countries)

All diese Ereignisse führten zu einer Desillusionierung unter den Juden in den arabischen Ländern, die zuvor an eine halbwegs gelungene Assimilation geglaubt hatten. Die sephardischen Juden identifizierten sich fortan stärker mit dem politischen Zionismus, der bis dato unter ihnen nicht sonderlich viele Anhänger gefunden hatte – insbesondere als die gewaltsamen Übergriffe auf sie dramatisch zunahmen und sich am Horizont immer deutlicher die Konturen eines jüdischen Staates abzuzeichnen begannen. Endgültig ins Wanken geriet ihre bereits labile Situation in einigen arabischen Ländern aber unmittelbar nach der Proklamation des Staates Israels im Jahr 1948.

Arabische Drohungen vor der UN-Vollversammlung

Die Gründung des Staates Israel bot zahlreichen arabischen Regierungen den Anlass, Juden in ihrem Machtbereich zu enteignen und zu vertreiben. Doch geschah dies alles andere als spontan und unvorbereitet. Erste [Drohungen](#) wurden bereits im Herbst 1947 öffentlich vor der Vollversammlung der [Vereinten Nationen](#) ausgesprochen, als dort über die Zukunft Palästinas und die Möglichkeiten einer [Teilung des Landes](#) debattiert wurde. So kündigte Ägyptens UN-Botschafter Heikal Pascha an: „Die Vereinten Nationen sollten nicht aus den Augen verlieren, dass die vorgeschlagene Lösung das Leben von einer Million Juden gefährden könnte, die in islamischen Ländern leben. Eine Teilung Palästinas könnte in diesen Ländern einen Antisemitismus hervorbringen, der sogar noch schwieriger zu beseitigen wäre als der, den die Alliierten in Deutschland auszurotten versuchen. (...) Wenn die Vereinten Nationen sich für eine Teilung Palästinas entscheiden, so werden sie verantwortlich für das Massaker einer grossen Zahl von Juden.“ Und: „Sollte ein jüdischer Staat gegründet werden, (...) würden in Palästina Unruhen ausbrechen, die sich auch auf die arabischen Staaten ausweiten würden und zu einem Krieg zwischen den beiden Völkern führen könnten.“ Heikal Paschas Ausführungen lassen sich wohl kaum mit seiner Sorge um das Schicksal der Juden in Ägypten begründen. Die Tatsache, dass er nicht nur von ägyptischen Juden sprach, sondern von Juden in allen arabischen Staaten generell, suggeriert ein gewisses Mass an Kooperation zwischen den arabischen Regierungen. Auch war er mit seinen Drohungen nicht alleine. Auch Iraks Aussenminister Fadil Jamali warnte die [Vereinten Nationen](#), dass im Falle einer [Teilung des Landes](#) „die Massen in der arabischen Welt nicht zurückgehalten werden würden“ sowie „interreligiöser Schaden und Hass“ entstünde. Und am 16. Mai 1948, nur zwei Tage nach der Ausrufung des Staates Israel beschloss die Arabische Liga bei einem Treffen in Kairo, dass Juden in arabischen Ländern die Staatsbürgerschaft entzogen und ihr Vermögen zur

Finanzierung des Kampfes gegen Israel beschlagnahmt werden sollte. Die gewalttätigen Ausschreitungen gegen Juden in mehreren arabischen Ländern wie im syrischen Aleppo oder in Aden bereits in den Jahren 1945 bis 1947 sowie die unverhohlenen artikulierten Drohungen vor den Gremien der Vereinten Nationen zeigen mit aller Deutlichkeit, dass es einige arabische Regierungen ernst mit der Eliminierung jüdischen Lebens auf ihrem Territorium meinten. Die Niederlage der arabischen Armeen im [Unabhängigkeitskrieg](#) von 1948 sollte dann auch das Signal für die Vertreibung sein, die durch eine ganze Palette wirtschaftlicher und politischer Zwangsmassnahmen eingeleitet wurde.

Dekolonisierung und Pan-Arabismus

Die Vertreibung von Juden aus Nordafrika sowie dem Nahen und Mittleren Osten fand keinesfalls überall zur selben Zeit statt und lässt sich mit den Ereignissen des Jahres 1948 allein auch nicht erklären. Während die Gründung des Staates Israels eindeutig als auslösender Faktor für die Vertreibung von Juden aus dem Irak, Libyen, Syrien oder dem Jemen auszumachen ist, so waren es für die Juden Ägyptens Ereignisse wie die [Sinai-Krise](#) im Jahre 1956 sowie der von Staatschef [Gamal Abdel Nasser](#) geprägte [Pan-Arabismus](#) als vorherrschende Ideologie, die ihr Schicksal bestimmen sollten. Die rigide Arabisierungspolitik sowie die Verstaatlichung der Wirtschaft führten zu einer Vertreibung aller nicht-arabischen Minderheiten aus Ägypten. Neben griechischen und italienischen Minderheiten, die seit Generationen in Ägypten lebten, waren es vor allem ägyptische Juden, die zudem noch als „zionistische Agenten“ denunziert wurden und nun das Land verlassen mussten.

Der Prozess der Dekolonialisierung, die Konstruktion arabischer Nationalismen auf Kosten von ethnischen oder religiösen Minoritäten und das Aufkommen islamistischer Bewegungen sorgten für einen Exodus von Juden aus allen arabischen Ländern, der sich über zwei Jahrzehnte hinzog. So war es in Algerien der Rückzug Frankreichs im Jahre 1962 nach über zehn Jahren Kolonialkrieg, der das Ende der jüdischen Gemeinden einleitete. Weil algerische Juden zumeist französische Staatsbürger waren, mussten sie zusammen mit allen anderen Franzosen das Land verlassen. Wer nicht direkt gehen wollte, den setzte die neue algerische Regierung durch spezielle anti-jüdische Gesetze unter Druck. In Marokko und Tunesien war es die Niederlage der arabischen Armeen im [Sechs-Tage-Krieg](#) 1967, die zu staatlich sanktionierten Ausschreitungen führte, woraufhin die Juden diese beiden Länder fluchtartig verlassen mussten.

Der jüdische Exodus aus der arabischen Welt

Jewish Population in Arab Countries 1948-2001¹

	1948	1958	1968	1976	2001
Aden	8,000	800	0	0	0
Algeria	140,000	130,000	1,500	1,000	0
Egypt	75,000	40,000	1,000	400	100
Iraq	135,000	6,000	2,500	350	100
Lebanon	5,000	6,000	3,000	400	100
Libya	38,000	3,750	100	40	0
Morocco	265,000	200,000	50,000	18,000	5,700
Syria	30,000	5,000	4,000	4,500	100
Tunisia	105,000	80,000	10,000	7,000	1,500
Yemen	55,000	3,500	500	500	200
TOTAL	856,000	475,050	72,600	32,190	7,800
	(Roumani 83)	(AJY 58)	(AJY 69; Yemen: AJY 70)	(AJY 78)	(AJY 01; Leb.: AJY 88)

(Quelle: Roumani, Maurice, The Jews from Arab Countries: A Neglected Issue. WOJAC, 1983)

Irak

Im Juni des Jahres 1941 wurden während eines von der Deutschen Botschaft mitinitiierten Pogroms („[Farhud](#)“) nach unterschiedlichen Schätzungen zwischen 150 und 200 irakische Juden ermordet und über 1.000 verletzt. Eine randalierende Menge zerstörte jüdisches Eigentum im Wert von mehreren Millionen Dollar. Dramatisch gestaltete sich die Situation nach der Gründung des Staates Israels: Juden war die Auswanderung verboten und zahlreiche Personen wurden unter dem Vorwand, „Zionisten“ zu sein, öffentlich gehängt. Auch kam es zu willkürlichen Verhaftungen. Die in der Regel ohne Prozess in Gefängnisse verschleppten Juden konnten sich für 40.000 Dollar freikaufen. Angesichts solcher Ereignisse verliessen zehntausende Juden illegal über den Iran das Land. 1950 unternahm die irakische Regierung eine Kehrtwende und erlaubte die Auswanderung. In der Operation „Ezra und Nehemia“ flog Israel fast alle verbliebenen Juden ausser Landes. Ein Gesetz aus dem Jahre 1951 liess alles jüdische Eigentum an den Staat gehen. Damit gingen 2600 Jahre jüdische Präsenz am Euphrat zu Ende, von ehemals 135.000 Juden im Jahre 1948 waren 1958 nur noch 6.000 übrig. Im Jahre 2001 zählte der Irak gerade einmal 100 Juden.

Marokko

[Marokko](#) beheimatete mit über 260.000 Juden die grösste sephardische Gemeinschaft. Rechtlich gleichgestellt mit der übrigen Bevölkerung waren sie erst seit Beginn der französischen Herrschaft 1912. Trotzdem kam es immer wieder zu Pogromen, insbesondere 1948. Mit der Unabhängigkeit Marokkos im Jahre 1956 wurde auch die Emigration marokkanischer Juden in Richtung Israel verboten, nach Jahren der illegal praktizierten Auswanderung 1963 aber wieder erlaubt. Heute leben in Marokko rund 5.700 Juden in einer Atmosphäre relativ hoher Toleranz und Rechtssicherheit.

Algerien

[Algerien](#) stellte mit rund 140.000 Juden die zweitgrösste jüdische Gemeinschaft Nordafrikas. Aufgrund der Tatsache, dass ihnen durch das Crémieux-Dekret von 1870 die französische Staatsbürgerschaft zugänglich war, verbesserte sich zwar ihre rechtliche Stellung, machte sie aber vor den immer wieder auftretenden gewaltsamen Übergriffen nicht immun. Die absolute Mehrheit der algerischen Juden verliess mit der Unabhängigkeit 1962 das Land und siedelte nach Frankreich über, nur wenige Tausend wählten Israel als neue Heimat. Heute leben in Algerien keine Juden mehr.

Tunesien

105.000 Juden lebten im Jahre 1948 in [Tunesien](#). In den Monaten der deutschen Besatzung zwischen November 1942 und Mai 1943 unterlagen sie den Doktrinen der nationalsozialistischen Judenpolitik, die auf eine Ausgrenzung aus der tunesischen Gesellschaft abzielte und mehrere tausend tunesischer Juden zur Zwangsarbeit verpflichtete. Die Gründung des Staates Israels motivierte zwar auch zahlreiche tunesische Juden zur Auswanderung, doch der eigentliche Exodus erfolgte erst mit dem Ende der französischen Herrschaft über das Land sowie dem [Sechs-Tage-Krieg](#). Im Sommer 1967 kam es zu Ausschreitungen gegen die rund 70.000 in Tunesien lebenden Juden, denen die „Sympathisierung mit dem Feind“ vorgeworfen wurde. Die grosse Synagoge von Tunis wurde damals von einer randalierenden Menge in Brand gesteckt, unzählige jüdische Geschäfte geplündert. Heute leben nur noch rund 1.500 Juden in Tunesien.

Ägypten

Die Gründung des Staates Israels und die Niederlage der arabischen Staaten im Krieg von 1948 hatten verheerende Konsequenzen für die Juden [Ägyptens](#). Gewalttätige Übergriffe, Diskriminierungen und die immer wieder vorgebrachte Beschuldigung, „Zionist“ zu sein, gehörten fortan zu ihrem Alltag. Rund ein Drittel der 75.000 Juden

verliess daraufhin das Land. Doch die grösste Fluchtwelle wurde durch die Nationalisierungspolitik [Gamal Abdel Nassers](#) und der [Suez-Krise](#) 1956 verursacht. Die rigorose Verstaatlichung von jüdischem Eigentum und Betrieben sowie die Erhebung des [Panarabismus](#) zur Staatsideologie zwangen bis auf wenige Einzelpersonen die gesamte verbliebene jüdische Gemeinschaft Ägyptens zur Auswanderung. Allein die Gesamtsumme des von Nassers Beamten in den fünfziger Jahren konfiszierten jüdischen Bankguthabens wird auf rund 2,5 Milliarden US-Dollar geschätzt.

Libyen

Über zweitausend Jahre hinweg gab es jüdische Gemeinden in dem Gebiet des heutigen [Libyens](#). In den letzten Jahren der italienischen Kolonialherrschaft sahen sich die rund 38.000 Juden mit antisemitischen Gesetzen konfrontiert, die die Ausgrenzung aus der libyschen Gesellschaft quasi antizipierte. Im November 1945 gab es bereits erste gewaltsame Übergriffe, in deren Verlauf allein in Tripolis 120 Juden ermordet wurden. Nach der Gründung des Staates Israels setzte sofort eine Auswanderungswelle ein, die die jüdische Gemeinschaft in Libyen auf 3.750 im Jahre 1958 schrumpfen liess. Im Libyen des [Staatschef Gaddafi](#) leben überhaupt keine Juden mehr.

Syrien

[Syrien](#) verbot direkt nach seiner Unabhängigkeit syrischen Juden die Auswanderung nach Palästina. Bereits 1947 kam es in Aleppo zu einem Pogrom. Alle Synagogen der Stadt wurden zerstört, 7.000 ihrer 10.000 jüdischen Einwohner flohen. Die syrische Regierung fror jüdische Bankguthaben ein und konfiszierte den gesamten jüdischen Besitz. Von ehemals 30.000 Juden im Jahre 1948 sank die Zahl innerhalb von nur zehn Jahren auf knapp 5.000. Die wenigen verbliebenen syrischen Juden unterliegen seither zahlreichen Beschränkungen, zahlreiche Berufe sind ihnen verwehrt, sie dürfen nicht ausreisen und müssen spezielle Ausweise mit sich führen.

Jemen

Plünderungen und Angriffe gegen Juden waren im [Jemen](#) vor 1948 nichts Ungewöhnliches. Doch nach der Gründung des Staates Israels nahm die Gewalt eine neue Dimension an. In der [Operation „Fliegender Teppich“](#) evakuierte Israel 1949 deshalb rund 50.000 jemenitische Juden. Ihr zurückgelassenes Eigentum wurde sofort vom Staat konfisziert. Von ehemals 55.000 Juden im Jahre 1948 blieben nur 3.500 zurück. Heute zählt die jüdische Gemeinschaft im Jemen weniger als 200 Personen.

Aden

Bereits der UN-Beschluss einer Teilung Palästinas führte zu ersten Ausschreitungen gegen die rund 8.000 in Aden lebenden Juden. Der Grossteil der jüdischen Gemeinde floh deshalb direkt im Anschluss an die Gründung des Staates Israels, so dass 1958 nur noch 800 Juden dort lebten. Nur wenige Jahre später flohen auch die letzten Juden aus Aden.

Libanon

Über 2000 Jahre lebten Juden in der Region des heutigen Libanons. Die 1948 rund 5.000 Personen zählende jüdische Gemeinschaft hatte im Vergleich zu anderen arabischen Staaten einen relativ privilegierten Status, obwohl sie von Regierungsämtern ausgeschlossen waren, konnten sie sich frei bewegen. Zwar kam es 1945 in der überwiegend von Moslems bewohnten Stadt Tripoli zu einem Pogrom, bei dem zwölf Juden getötet wurden, doch der Schutz durch die christlichen Eliten des Landes bewirkten, dass der Libanon nach 1948 das einzige arabische Land mit einem jüdischen Bevölkerungszuwachs war, so dass die Zahl der Juden auf über 6.000 im Jahr 1958 anstieg. Die Rolle des Libanons als Ausgangspunkt des palästinensischen und islamistischen Terrors sowie die Wirren des Bürgerkrieges führten jedoch zu einer totalen Abwanderung. Heute leben schätzungsweise weniger als 100 Juden im Libanon.

Immigrants by Country of Birth and Year of Immigration, 1948-1953 (percent)⁶⁵

Country of Birth	1948	1949	1950	1951	1952	1953	1948-1953
<i>All Countries</i>	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
<i>Asia</i>	5.3	30.5	34.4	59.5	28.7	27.8	35.3
Turkey	4.8	11.2	1.4	0.7	1.5	2.6	5.0
Iraq	0.0	0.7	19.3	51.3	4.1	4.1	17.8
Iran	0.1	0.8	6.3	5.4	17.9	10.6	3.9
Yemen & Aden	0.3	16.3	5.4	0.6	0.6	0.8	6.9
Other Countries	0.1	1.6	2.0	1.5	4.6	9.7	1.7
<i>Africa</i>	9.1	16.7	15.2	11.5	42.9	67.3	15.4
Tunisia, Algeria & Morocco	7.6	7.4	5.6	6.5	32.3	35.1	8.0
Libya	1.2	6.1	5.2	3.8	5.1	2.3	4.6
Other Countries	0.3	3.2	4.3	1.2	5.5	9.9	2.8
<i>Europe</i>	85.1	52.1	49.8	28.6	26.2	19.6	48.6
USSR	1.3	1.4	1.6	0.4	0.8	2.1	1.2
Poland	32.0	20.2	15.8	2.0	2.7	3.8	15.3
Romania	19.6	5.8	27.6	23.1	15.5	0.8	17.4
Bulgaria	16.8	8.6	0.6	0.7	1.9	3.3	5.4
Yugoslavia	4.6	1.1	0.2	0.4	0.4	0.1	1.1
Germany & Austria	2.0	3.0	0.8	0.4	1.1	1.8	1.6
Czechoslovakia	2.3	7.6	0.4	0.2	0.4	0.3	2.7
Hungary	3.9	2.0	1.6	0.7	2.5	5.2	1.8
<i>American & Oceania</i>	0.5	0.6	0.6	0.4	2.2	5.3	0.7
USA	0.3	0.2	0.2	0.1	0.4	0.7	0.2
Other Countries	0.2	0.4	0.4	0.3	1.8	4.6	0.5

(Quelle: Sicron, Moshe, Immigration to Israel, Jerusalem: Falk Institute and Central Bureau of Statistics)

Flucht nach Israel

Die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges liessen die Juden in den arabischen Ländern verstärkt in den Mittelpunkt der zionistischen Bewegung und ihrer politischen Überlegungen rücken. Denn für die Verwirklichung eines jüdischen Staates war eine Stärkung des jüdischen Bevölkerungsanteils in Palästina dringend notwendig. Doch die nationalsozialistische Vernichtungspolitik reduzierte die Zahl potenzieller Einwanderer dramatisch. Am Ende des Krieges fanden sich in Europa nur noch 1,2 Millionen Juden, die meisten durch Verfolgung, Flucht und KZ physisch und psychisch geschwächt. Und nicht jeder der Überlebenden war gewillt, nach Palästina auszuwandern. Um den bereits 1942 von [David Ben Gurion](#) präsentierten Plan für eine Masseneinwanderung „Tochnit HaMillion“ (dt.: „Plan für eine Million“) realisieren zu können, kam daher den sephardischen Juden nun eine zentrale Rolle zu. Das Ziel einer gezielten Masseneinwanderung von Juden aus arabischen Ländern konnte jedoch erst nach der Staatsgründung verwirklicht werden. Geradezu generalstabsmässig organisierte Israel ihre Einwanderung: In der [Operation „Fliegender Teppich“](#) wurden 1949 rund 50.000 Juden aus dem Jemen nach Israel ausgeflogen, in der [Operation „Esra und Nehemia“](#) 120.000 irakische Juden. Mit über 200.000 Einwanderern stellen die marokkanischen Juden quantitativ die grösste Gruppe sephardischer Juden dar.

Motives for emigration in Magreb and immigration in Israel ⁷¹

%	Why have you left North Africa?		Why are you living in Israel?	
	Adults	Students	Adults	Students
- zionist propaganda	6,8	-	10,6	2,5
- did like everybody else	8,9	1,2	11,5	1,3
- political events, fear of the Arabs	23,1	20,7	-	-
- meet up the family	5,8	3,7	7,8	-
- economic difficulties	7,1	18,3	6,3	17,7
- ideological motivation	33,2	30,5	56,7	60,8
- Other (Immigrates with the parents, refuse to reply or no reply)	15,1	25,6	7,1	17,7
Total⁷²	100	100	100	100

(Quelle: Bensimon-Donath, Doris, Immigrants ‚Afrique du Nord en Israel: évolution et adaptation, Paris 1980)

Die überwiegende Mehrheit der Sephardim wählte Israel weniger aus zionistischen Motiven heraus zur neuen Heimat, sondern eher aufgrund einer sehr stark ausgeprägten religiösen Affinität und messianischen Sentiments. Und einmal dort angekommen, fanden die Juden aus arabischen Ländern ein rein europäisch geprägtes Land vor, das wenig Respekt für ihre Kultur hatte. Das aschkenasische Establishment in Israel betrachtete sie pauschal als „Wilde“ und dass, obwohl Juden in einigen arabischen Ländern die wirtschaftliche und kulturelle Eliten stellten. Familien aus Bagdad wie die [Sassoons](#) hatten schon im 19. Jahrhundert internationale Handelshäuser aufgebaut und in Ländern wie den Irak oder Marokko galten Juden als so etwas wie der Motor der Modernisierung. Umso traumatischer wurden für sie deshalb die ersten Momente in Israel. Die aus dem Irak eingeflogenen Juden beispielsweise wurden zur Begrüssung erst einmal mit [DDT](#) eingesprayed, eine Tatsache, die bei vielen ein Gefühl tiefer Demütigung hervorrief. Jemenitischen Familien wurden nach der Ankunft in Israel in zahlreichen Fällen die Kinder weggenommen, für tot erklärt und aschkenasischen Familien zur Adoption übergeben. Die europäisch-stämmigen Eliten Israels erwarteten, dass die arabischen Juden in kürzester Zeit zu westlichen Israelis mutierten und sich ihrer kulturellen Wurzeln entledigten. Sie wurden einem radikalen Prozess der „De-Arabisierung“ unterworfen oder wie es Staatsgründer [David Ben Gurion](#) einmal [formulierte](#): „Wir wollen keine Araber als Israelis. Es ist unsere Pflicht, den Geist der Levante, der Individuen wie auch Gesellschaften zerstört, zu bekämpfen.“ Die arabische Vergangenheit der Sephardim stellte in seinen Augen für die Einheitlichkeit der israelischen Nation ein Risiko dar, weil sie die Grenzen zwischen Arabern und Juden verschwimmen liess. Die [Integrationspolitik](#) der Regierungen der Arbeiterpartei fiel denn auch fatal aus: Die Juden aus arabischen Ländern wurden in trostlosen, so genannten Entwicklungsstädten in der Negev-Wüste oder der Jordansenke angesiedelt, wo es kaum Arbeits- oder Ausbildungsmöglichkeiten gab. Auf dem von der [Histadrut](#) dominierten Arbeitsmarkt jener Jahre hatten sie zudem wenige Chancen.

IMMIGRATION OF JEWS FROM ARAB LANDS TO ISRAEL FROM MAY 15, 1948 TO MAY 22, 1972

Country	Number
Morocco)	
Tunisia)*	330,833
Algeria)	
Libya	35,666
Egypt	29,325
Syria)*	10,402
Lebanon)	
Yemen)*	50,552
Aden)	
Iraq	129,292
Total	586,070

)*Individual statistics for these countries were not recorded before 1950.

(Quelle: Aharoni, Ada, The Forced Migration of Jews from Arab Countries and Peace)

Alternativen zu Israel

Die Präsenz der europäischen Mächte in Nordafrika sowie dem Nahen und Mittleren Osten sollte das Leben der Sephardim nachhaltig verändern. Ebenso wie die Christen in der Region und deren Förderung durch christliche Einrichtungen aus Europa hatten Juden beispielsweise dank des populären Erziehungssystems der in Frankreich beheimateten [Alliance israélite universelle](#) einen Bildungsvorsprung gegenüber der moslemischen Bevölkerung. In den Jahren der europäischen Herrschaft spielten sie deshalb auch eine überproportional grosse Rolle in der Verwaltung und im Handel. Die Akkulturation mit Frankreich oder Grossbritannien sorgte nicht nur dafür, dass die jeweiligen nationalistischen Bewegungen in den arabischen Ländern Juden pauschal mit den Kolonialmächten assoziierten und damit zu potentiellen Zielscheiben von Gewalt machten, sondern auch, dass diese europäischen Länder als neue Heimat für manche der arabischen Juden eher in Betracht kamen als Israel. Über 200.000 Sephardim wanderten daher nach Europa aus, einige zehntausend nach Nordamerika. Insbesondere Frankreich war ihr Ziel. Da die algerischen Juden bereits seit 1870 die französische Staatsangehörigkeit besaßen und rund ein Drittel der [tunesischen Juden](#) ebenfalls französische Bürger waren, konnten sie ungehindert nach Frankreich einwandern. Aber auch rund 80.000 [marokkanische Juden](#) zog es in den fünfziger und sechziger Jahren dorthin. Die Tatsache, dass die wirtschaftlichen Perspektiven für sie in Israel nicht gerade verlockend erschienen und Berichte von Diskriminierungen die Runde machten, motivierte die ohnehin frankophonen Juden der ehemals

französischen Besitzungen Nordafrikas sowie rund 10.000 Juden aus dem ebenfalls kulturell französisch geprägten ägyptischen Alexandria dazu, nach Frankreich zu gehen. Insbesondere Juden aus der Mittel- und Oberschicht dieser Länder zog es eher nach Europa als nach Israel. Aufgrund der Zuwanderung stellen heute die sephardischen Juden mit rund sechzig Prozent die Mehrheit der über 500.000 [Juden in Frankreich](#). Die Affinität zur französischen Kultur machte zudem die frankophone Provinz Quebec in [Kanada](#) für rund 10.000 Sephardim zur neuen Heimat. Im vormals britisch kontrollierten Irak war es Grossbritannien, das sich als Alternative für die wenigen Tausend irakischen Juden anbot, die nicht nach Israel auswandern wollten.

Kompensationen und Anerkennung

Auf die politische Tagesordnung kehrten die Juden aus arabischen Ländern und ihr Schicksal während der [Friedensverhandlungen von Camp David](#) im Juli 2000 zurück. Der damalige US-Präsident Bill Clinton stellte in den Gesprächen einen direkten Zusammenhang zwischen den palästinensischen Flüchtlingen und ihnen her. Dabei schlug er die Einrichtung eines internationalen Fonds vor, der beide Seiten für die entstandenen Verluste kompensieren sollte. Mit dem Hinweis auf das Schicksal der Juden in den arabischen Ländern nach 1948 sollte die palästinensische Seite zur Aufgabe der Forderung nach einem Rückkehrrecht für alle Flüchtlinge nach Israel motiviert werden. Auch infolge des Irak-Krieges und der Beseitigung des Regimes Saddam Husseins rückte das Thema wieder in den Mittelpunkt. Ehemalige irakische Juden loten seither die Möglichkeiten aus, [Sammelklagen](#) einzureichen, um eine Rückerstattung der vom irakischen Staat beschlagnahmten Vermögenswerte einzufordern. Ferner haben sich Gruppen wie [Justice for Jews from Arab Countries](#) (JJAC) gebildet, die in Koordination mit dem [World Jewish Congress](#) und rund zwei Dutzend weiterer jüdischer Gruppen sowie dem [Justiz- und Aussenministerium des Staates Israels](#) sich zur Aufgabe gemacht haben, die internationale [Aufmerksamkeit](#) auf die jüdischen Flüchtlinge zu lenken. Die Vertreibung der Juden aus arabischen Ländern und ihre viele Jahre andauernde Notsituation soll stärker in das historische Narrativ des Nahostkonfliktes und der israelischen Gesellschaft eingebunden werden. Ihr Ziel ist daher auch nicht die Rückkehr in die Länder, aus denen sie vertrieben worden sind, vielmehr geht es um eine [Bestandsaufnahme](#) des von den Regierungen zwischen Marokko und dem Irak beschlagnahmten Eigentums sowie ihre internationale Anerkennung als Flüchtlinge. Dabei kommt es ihnen nicht darauf an, ein Rückkehrrecht einzufordern oder etwa die palästinensischen Ansprüche auf eine Entschädigung für erlittenes Unrecht zu negieren.

Argumente

Die palästinensischen und die jüdischen Ansprüche in Sachen Flüchtlinge lassen sich gegenseitig aufrechnen.

850.000 Juden mussten ihre alte Heimat verlassen, rund [700.000 Palästinenser](#) flüchteten während des [Unabhängigkeitskrieges](#) von 1948. Die Versuchung, beide Flüchtlingsgruppen gegeneinander aufzurechnen, liegt allein schon aufgrund ähnlich hoher Zahlen nahe. Doch es waren Staaten wie Libyen oder Ägypten, die sich ihrer jüdischen Bürger durch eine ganze Palette von Repressalien entledigten und sie um ihren Besitz brachten. Die Palästinenser aber verfügten damals wie heute nicht über einen eigenen Staatsapparat, durch den solche Verbrechen hätten begangen oder wieder gutgemacht werden können. Zudem stammen keine jüdischen Flüchtlinge aus den palästinensischen Gebieten – eine Ausnahme allenfalls sind die Opfer des Pogroms in [Hebron](#) von 1929. Man würde so die arabischen Staaten nachträglich dafür belohnen, Juden vertrieben und ihr Eigentum beschlagnahmt zu haben. Und das wiederum auf Kosten der Palästinenser, die in ihren Reihen nur geduldet, aber nie integriert wurden.

Die Israelis haben die Palästinenser vertrieben. Also ist die arabische Politik gegenüber den Juden nur eine Reaktion auf den palästinensischen Exodus.

Ein Unrecht lässt sich wohl kaum durch ein anderes Unrecht aufrechnen. Abgesehen davon sprechen die historischen Fakten gegen diese Annahme. Arabische Politiker kündigten bereits lange vor dem [Unabhängigkeitskrieg](#) von 1948 Sanktionen gegen Juden in ihrem Machtbereich an. Allen voran [Hadj Amin al-Husseini](#), der ein erklärter Bewunderer der Nationalsozialisten war. Der besser als „Grossmufti von Jerusalem“ bekannte palästinensische Nationalist plante für den „Endsieg“ gemeinsam mit den Achsenmächten Deutschland und Italien nichts Geringeres als eine „judenreine“ arabische Welt. Und die Repräsentanten arabischer Staaten sprechen vor der Vollversammlung der [Vereinten Nationen](#) im Verlauf der Debatte um eine [Teilung des Landes](#) ganz offen von [Gewalt gegen Juden](#) in ihrem Machtbereich, sollte sich denn die internationale Gemeinschaft für die Gründung eines jüdischen Staates in Palästina aussprechen. In Aden oder dem syrischen Aleppo, in Libyen und vielen anderen Orten waren diese offensichtlich staatlich sanktionierten Ausschreitungen gegen Juden bittere Realität geworden. All dies geschieht in den Jahren 1945 bis 1947, also zu einem Zeitpunkt, als der palästinensische Exodus noch lange nicht eingesetzt hatte.

Die Ausrufung des Staates Israels war der Grund für die Vertreibung von Juden aus Nordafrika sowie dem Nahen und Mittleren Osten.

Sicherlich markiert das Jahr 1948 den Beginn der Vertreibung von Juden aus allen arabischen Staaten. Nur fand diese alles andere als spontan statt, denn Juden hatten in der arabischen Gesellschaft nie den gleichen Status wie Muslime. Als so genannte [Dhimmis](#) wurden sie oftmals wie Menschen zweiter Klasse behandelt. Und dies bereits über Jahrhunderte hinweg. Restriktive Gesetze erschwerten Juden den Weg zur Gleichberechtigung. So waren zu Beginn der vierziger Jahre nur 15 Prozent aller Juden in Ägypten im Besitz der ägyptischen Staatsbürgerschaft, da sie den gesetzlichen Kriterien dafür nicht entsprachen. Und in den französischen Besitzungen Nordafrikas galten für einige Jahre die unter dem Druck der Nazis von Marschall Pétain und Mussolini verordneten [antijüdische Gesetze](#), die quasi die spätere Ausgrenzung antizipierten. Die Gründung des Staates Israels bot arabischen Regierungen nur den Vorwand, einer schutzlosen Minderheit die Lebensgrundlage zu entziehen, sie auszuplündern und anschliessend zu vertreiben.

Vor dem Hintergrund des israelisch-arabischen Konfliktes ist die Vertreibung der Juden aus der arabischen Welt als Reaktion doch nur verständlich.

Die Tatsache, dass arabische Regierungen vor dem Hintergrund des Nahostkonfliktes Juden in ihrem Machtbereich als potenzielle Geiseln betrachteten, Gewalt gegen sie ausübten und sie meist all ihrer Besitztümer beraubten, beweist den generell wackligen rechtlichen und gesellschaftlichen Status von Juden in Ländern wie Ägypten oder Syrien bereits vor dem Jahr 1948. Wären die sephardischen Juden gleichberechtigte Staatsbürger gewesen, hätten Ausschreitungen und Vertreibung nicht so einfach möglich werden können. Zudem war Gewalt gegen Juden in den Jahren vor 1948 längst auf der Tagesordnung. Und die arabischen Regierungen liessen die Juden aus ihrem Machtbereich insbesondere nach Israel ziehen, weil sie sich durch die in das Land strömenden Flüchtlingsmassen eine Destabilisierung des jungen Staates erhofften.

Es geht den Juden bei der Frage der jüdischen Flüchtlinge doch wieder nur ums Geld.

Das Eigentum der 850.000 vertriebenen Juden aus den arabischen Ländern beträgt laut der [World Organisation of Jews from Arab Countries](#) über 100 Milliarden US-Dollar, andere Quellen nennen weitaus grössere Summen. Immobilien, Bankguthaben oder sonstiger Besitz, all das musste zurückgelassen werden und fiel in der Regel an den jeweiligen Staat. Es ist illusorisch zu glauben, dass irgendeine Regierung in der

arabischen Welt sich in absehbarer Zukunft bereit zeigen würde, auch nur einen Bruchteil davon als Wiedergutmachung freizugeben. Das Anliegen aller Organisationen, die sich mit dem Schicksal der jüdischen Flüchtlinge beschäftigen, ist deshalb weniger die Frage einer Restitution von [Eigentumsverhältnissen](#) oder der Wunsch nach einer Rückkehr, als vielmehr die Anerkennung eines geschehenen Unrechts durch die internationale Gemeinschaft. Denn die Weltöffentlichkeit ist bestens mit der palästinensischen Flüchtlingsproblematik vertraut, mit dem im Umfeld des Jahres 1948 entstandenen zweiten grossen Exodus jedoch nicht. Auch wollen Gruppen wie [Justice for Jews from Arab Countries](#) (JJAC) keinesfalls die palästinensischen Rechte negieren oder einfach nur ihre Ansprüche mit denen der Palästinenser aufrechnen.

Es gibt überhaupt keine legale Basis für die Ansprüche von jüdischen Flüchtlingen aus der arabischen Welt.

In den Jahren zwischen 1947 bis 2003 wurden zum Nahostkonflikt über 681 [UN-Resolutionen](#) verabschiedet, mehr als einhundert davon befassen sich direkt oder indirekt mit der Not der palästinensischen [Flüchtlinge](#). Nicht eine einzige thematisiert explizit das Schicksal jüdischer Flüchtlinge aus den arabischen Ländern. Doch in der UN-Resolution 242 von 1967, gemeinhin als einer der Meilensteine auf dem Weg zu einer politischen Lösung des Nahostkonflikts interpretiert, ist die Rede von „einer gerechten Lösung des Flüchtlingsproblems“. Der sowjetische UN-Botschafter scheiterte damals mit seinem Versuch, in diesem Zusammenhang nur von palästinensischen Flüchtlingen zu reden, am Widerstand des Abgesandten der USA, der mit Blick auf die [Sephardim](#) diese Formulierung bewusst vage haben wollte. Jüdische Flüchtlinge aus den arabischen Ländern können sich bei der Artikulierung ihrer Forderungen genau wie die palästinensischen auf genau diese UN-Resolution berufen.

Jüdische und palästinensische Flüchtlinge teilen das gleiche Schicksal.

Natürlich teilen beide Gruppen das Schicksal als [Flüchtlinge](#). Doch während rund 850.000 Juden aus arabischen Ländern sofort die israelische Staatsbürgerschaft erhielten oder auch in Europa und den USA sich relativ unproblematisch eine neue Existenz aufbauen konnten, lebt ein Grossteil der palästinensischen Flüchtlinge seit Generationen unter miserablen Bedingungen in Lagern in Israels Nachbarländern. Zwar rechtfertigten einige arabische Regierungen die Vertreibung ihrer jüdischen Bürger mit dem Hinweis auf das Los der Palästinenser, doch reichte ihre Solidarität mit ihnen nicht einmal so weit, ihnen die syrische oder libanesishe Staatsbürgerschaft zu

geben. Eine Integration der palästinensischen Flüchtlinge in der arabischen Welt ist auch über fünfzig Jahre später nicht erwünscht. Zudem gab die internationale Gemeinschaft seit 1950 viele Milliarden US-Dollar aus, um die Lebenssituation dieser Menschen zu verbessern. Mit jährlich über 260 US-Dollar pro Kopf zählen die Palästinenser zu den am meisten von der Weltgemeinschaft alimentierten Völkern. Eine Unzahl von UN-Resolutionen hat sich mit ihnen beschäftigt. Die jüdischen Flüchtlinge dagegen erhielten diese internationale Hilfe nicht, ihre gewiss alles andere als unproblematisch verlaufene [Integration](#) musste aus eigener Kraft durch den Staat Israel geleistet werden. Und: Israel ist genau deshalb nicht das „europäische Kolonisationsprojekt“, von dem die arabische Propaganda immer wieder spricht, sondern setzt sich zu über fünfzig Prozent aus Flüchtlingen aus der arabischen Welt zusammen.

Nur Israel kann die Ansprüche der jüdischen Flüchtlinge nach aussen hin vertreten.

Im März 1951 erklärte Israels damaliger Aussenminister [Moshe Sharett](#) vor der Knesset, den Wert des vom irakischen Staat beschlagnahmten Eigentums erfassen zu wollen, um diesen mit eventuellen materiellen arabischen Ansprüchen auf dem Territorium Israels zu verrechnen. Doch haben sich alle israelischen Regierungen mit der Forderung nach einer Kompensation des beschlagnahmten jüdischen Eigentums in der arabischen Welt sehr zurückgehalten – bis zum heutigen Tag. Zu gross war die Furcht, dass man dadurch den palästinensischen Forderungen nach einer Rückkehr oder finanziellen Ausgleich automatisch zu mehr Aufmerksamkeit verhelfen würde. Selbst bei den israelischen-ägyptischen Friedensverhandlungen in den siebziger Jahren wurde das Thema deshalb nur am Rande berührt. Ausserdem hat sich fast ein Drittel der arabischen Juden ein anderes Land als Israel zur neuen Heimat ausgesucht. Der Gedanke, dass Israel nun ihr verloren gegangenes Eigentum als Verhandlungsmasse bei der Aufrechnung mit palästinensischen Ansprüchen benutzen könnte, gefällt vielen sephardischen Juden ausserhalb Israels überhaupt nicht.

Links

www.jewishrefugees.org/JusticeForJews.htm

www.jimena-justice.org

www.sephardichouse.org

www.wjc.org.il

www.wojac.html

Justice for Jews from Arab Countries

Jews Indigenous to the Middle East and North
Africa

American Sephardic Federation

World Jewish Congress

World Organisation of Jews from Arab
Countries